

Lacrymosa

Von Sas-_-

Kapitel 2: Party auf Bewährung

Stöhnend rollte Naruto sich von seiner Matratze, ihm brummte der Schädel. Sein Blick wirkte gequält, als er auf seinen Schreibtisch blickte. Langsam richtete er sich auf, schwang müde seine Beine über die Bettkante und legte sein Gesicht in seine Hände. „Und wieder ein neuer Tag im Paradies...“, murmelte er kaum vernehmlich. Er stand auf und warf einen Blick in den Spiegel. Naruto wird sich nicht anziehen, er wird sich nicht rasieren und er wird auch sonst nichts tun, außer ... Mit einer Tasse Kaffee setzte er sich an seinen Schreibtisch ... Seine Boxen dröhnten wieder.

*I'd love to stay in Party
But I gotta go to work*

...

*It was adorable
When you were in your Twenties*

*Not so cute anymore
Now that you're pushing Thirty*

You better get a Job!

□□□□□□

Samstag, der 27 April 2013.

Das ... war eine lange Nacht. Eine verdammt lange Nacht. Mir ist nach Kotzen, so was von.

Na ja ich dachte, die Party brauch ich einfach, ehrlich gesagt, dachte ich das auch von den anderen 100 Partys auf denen ich schon war. Oder sogar mehr? Jedenfalls ist das ein prima Stichwort, um zum nächsten Punkt auf meiner Liste zu kommen.

Kakashi Hatake, mein *Bewährungshelfer*.

Bewährung, wie hab ich das nur wieder geschafft? Mit mehreren Aktionen: ich bin soo ein Köhner, aber die letzte Aktion, für die kann ich nichts, echt jetzt! Ihr kennt ja das

Sprichwort, wer einmal lügt, dem glaubt man nicht ... So ist es wirklich, war aber auch eine saublöde Idee in *dem*Laden einkaufen zu gehen, in dem ich vor einigen Jahren geklaut habe. Das war damals, als ich 16 war, eine dumme Mutprobe und ich wollte einfach, dass diese obercoole Clique, zu der Sasuke übrigens gehörte, mich auch akzeptiert. Ich wollte nur ein paar Freunde, aber ... Na ja, ich hab's verbockt. Da bin ich also da reinmarschiert und hab mir das erstbeste Drum geschnappt, das mir vor die Nase kam, steckte es unter meiner Jacke, wie man es aus jedem schlechten Film kennt und huschte aus dem Laden. Und dann lag da diese große, schwere Hand auf meiner Schulter und ich hätte mir fast in die Hose gepisst vor Angst. Das war also die eine, geile Aktion.

Ich hab ja noch was auf dem Kerbholz!

Party, ich liebe Partys! Ich könnte jeden Tag feiern, denn dann muss ich nicht nachdenken. Ich kann mich betrinken, mich mit Leuten gut verstehen deren Namen ich am nächsten Tag nicht mehr weiß und kann komplett abschalten. Sau gut, echt jetzt! Ich schätze, jeder braucht das mal, aber ich brauch das irgendwie ziemlich oft. Ab auf eine Party und erst mal tanken. Ich tanke viel, das muss ich auch, um richtig in Stimmung zu kommen.

Bevor ich den Faden verliere: wie kam es denn jetzt zu der nächsten Aktion?

Wer trinkt ist gut drauf und sieht die Welt etwas lockerer. Ich bin eine Person, die gerne mal zulangt, wenn er der Meinung ist, dass der andere es verdient hat, aber das wisst ihr ja schon. Da hing ich also an der Bar, hab mir irgendeine Schnecke schön getrunken und bekam Konkurrenz.

„Rück mal rüber, Milchbubi! Ist ja nicht so, dass du es ihr besorgen könntest!“

Das war mein Zeichen. Mein Zeichen, mich aufzuplustern wie eine Taube in der Balz. Beschissener Vergleich, aber wenn ich so drüber nachdenke, trifft er es, echt jetzt.

„Was will'sn du ... duu ... hässliches ...!“

Na ja, weiter wusste ich nicht. Ich war so derbe hacke dicht, dass ich mich kaum auf der Theke halten konnte. Schlechte Position, um einen Streit anzufangen, oder? Mag schon sein, aber besoffen lässt mein exzellentes Denkvermögen enorm nach.

„Rück ab, du kriegst heute eh nichts mehr gebacken“, schnauzte mich die Schmalzlocke an und pfeffert mich vom Stuhl. Besagte Schnecke fand das irre komisch.

Nach gut zehn Minuten war ich endlich auf den Beinen und schwang ... zugegeben, eher wedelte ich mit meinen Fäusten in der Luft herum. Muss bescheuert ausgesehen haben, echt jetzt. Vielleicht war ich stockbesoffen, vielleicht hatte der Typ Recht. Wozu prügelte ich mich um ein Mädchen, bei dem ich heute sowieso nicht mehr zum Schuss kommen würde?! Nennen wir es Stolz und Ehrgefühl. Das hatte ich mir zwar eigentlich schon weggesoffen, aber man kann ja noch so tun als ob. Klar kam es zu einer Prügelei. Natürlich wurde nicht *ich* angefeuert, sondern mein wesentlich nüchterner Konkurrent. Kein Wunder, ich konnte ja kaum mehr stehen. Wer setzt schon auf den hackedichten Blondie, der nicht mal mehr eine läppische Beleidigung zu Stande kriegt?

Ein Faustschlag hier, ein Tritt da, ein Schimpfwort, das im Geschrei keiner verstanden hat ... Wie lange ging das eigentlich? Ich kann es nicht mehr sagen. Ich weiß nur noch, wie die Bullen mich von der Fläche zogen und der andere Typ machte, dass er weg kam. Halbherzig hat mein *Freund* und *Helfer* nach ihm gesucht und sich dann mit mir zufrieden gegeben. Ein Fisch im Netz ist besser als gar keiner. Da stand ich: blutverschmiert, völlig neben mir, mit einem blauen Auge und Blutergüsse, von denen ich erst am nächsten Tag etwas spüren sollte. Da stand ich, in vollgekotzten

Klamotten und schwankend. Unter Buhrufen wurde ich abtransportiert. Wer meinen Kopf mit seinem Becher traf, wurde bejubelt. Vom Revier weiß ich nicht mehr viel, nur noch, wie ich in einer Ausnüchterungszelle aufgewacht bin und mir einer der Bullen erklärte hat, dass ich in Schwierigkeiten stecken würde. Ich hab ihm ins Gesicht gerülpst. In dem Moment fand ich das echt cool, aber jetzt ...

Ich erwähnte den Laden und meinen genialen Einfall, dort einzukaufen, nachdem ich da schon mal gestohlen hatte. Ich dachte eben, nach vier Jahren wäre der Käs' bei denen gegessen. Ich schlenderte durch die Gänge, nahm das eine oder andere in die Hand und steckte ein paar Sachen in meinen Rucksack, weil ich zu faul war, mir einen Einkaufswagen zu besorgen. Ich bin da ohne Sinn und Plan reingelaufen. Ich wusste nur, dass ich ein paar Lebensmittel brauchte und hoffte, dass mir besagtes Essen und Trinken, das ich zu Hause brauchte, wieder einfiel, wenn ich mich dort drinnen umsah. Nachdem ich der Meinung war, das Wichtigste eingesackt zu haben, machte ich mich auf zur Kasse. Ein geiles Gefühl, mal auf der anderen Seite der Kasse zu stehen, echt jetzt! Ich schüttete meinen Krempel auf das Fließband und wartete, bis ich mit Zahlen dran war. Ich zahlte, packte ein und ging raus. Als ich den Laden verließ, spürte ich eine große, schwere Hand auf meiner Schulter. Oh, oh ...

„Junge, mach doch mal deinen Rucksack auf!“

Es war genau der gleiche Typ vor vier Jahren! Ich ließ meinen Rucksack zu Boden gleiten und den Kerl darin herumwühlen.

Dann zog er eine Packung Salami heraus.

„Für die hast du nicht bezahlt!“

Verwirrt schaute ich ihn an. Verarscht der mich?! Ich versuchte zu erklären, dass ich sie in der Tasche übersehen haben musste, dass das keine Absicht war und es doch idiotisch wäre, eine Packung Salami zu klauen, echt jetzt!

„Ach, aber der Snickers vor vier Jahren war es wert?!“⁷

Was hätte ich denn darauf antworten sollen, verdammte scheiße?!

„Ich bin Kakashi Hatake.“

So hat er sich vorgestellt, ein Mann mit grauen Haaren und Augenklappe und Vogelscheuchenfrisur. Er hat mir die Hand hingehalten und ich hab so getan, als hätte er keine. Oh Mann, ich hab einen Bewährungshelfer! Das darf keiner erfahren, echt jetzt!

Die Gerichtsverhandlung war ziemlich öde. Ich musste mir anhören, was ich angeblich alles getan hätte. Und was hatte ich, der große Naruto Uzumaki, dazu zu sagen?

„Herr Richter, ich schwöre Ihnen, das mit der Salami war ein versehen, echt jetzt!“

Zähne knirschend habe ich auf mein Urteil gewartet.

Na ja, zurück zum Bewährungshelfer, zurück zu meinen Partys, ihr wisst schon.

„Wir sollten vielleicht reden.“

Da hockte er, Kakashi. Wir sollten vielleicht reden. Sein Lieblingspruch.

„Worüber denn?!“

Das ist mein Lieblings-Spruch.

„Das war schon deine dritte Schlägerei, und dein zweiter Diebstahl. Wenn du so weiter machst, verlierst du deinen Job und nicht nur das.“

Kakashi ist eine ernste Nuss. Mag ich, er sagt was Sache ist und das brauch ich. Wer lange drum rum reden muss, um auf den Punkt zu kommen, der kann auch gleich wieder gehen. Für so was habe ich keine Zeit! Wenn hier irgendwer meine Zeit verschwendet ... dann bin ICH das!

„Ich weiß, passiert mir nicht mehr, ich will ja meinen Job nicht verlieren, echt jetzt!“ Kakashi nickte, ich nickte auch ... Er fragte weiter, ob ich nicht reden wolle, ob es da nicht etwas gäbe, worüber ich reden sollte. Das übliche Gewäsch eben. Ich sagte nein, schaute auf die Uhr, wartete darauf, dass die Zeit vorüber ging. Kakashi sah auch auf die Uhr und meinte zu mir, dass die Zeit eine Illusion sei. Sie vergeht ganz unterschiedlich, es handle sich nicht um Physik und wäre nichts Greifbares. Er wollte wissen, ob mir das schon mal aufgefallen wäre. Ich zuckte mit den Schultern, Zeit ist relativ. Wenn die Sonne untergeht, ist der Tag vorbei und ich habe es geschafft.

„Erzähl mir von deiner Familie.“

Kakashi beugte sich nach vorn und schaute mich mit seinem undurchdringlichen Auge an.

Soll ich reden? Wir werden sehen, aber das erzähle ich später – heute ist Party.

Gestern, oder heute Morgen? War eine lange Nacht, Feiern ist und bleibt mein Ding und es fällt mir schwer, mich aus Prügeleien rauszuhalten.

Ich arbeite den ganzen Tag und man müsste meinen, dass das meine Energiereserven erschöpft, aber wenn ich erst mal ein paar Long Island Ice Tea intus habe, ist das praktisch so, als hätte ich meinen Akku überladen. Ich drehe richtig auf und das ist auch gut so. Ich kann nicht tanzen, aber auf der Fläche können das viele nicht. Ich bin nur einer von vielen, der von einem Mädchen zum nächsten wackelt und versucht, ein Gespräch in Gang zu bringen. Ob das eine tolle Leistung ist, wenn man ein paar Frauen in der eigenen Kiste hatte und doppelt so viele einem entweder nett oder weniger nett gesagt haben, dass man sich verpissen soll? Keine Ahnung, ich finde nicht.

Ein Mädchen hat mir mal ihren Drink über den Kopf geschüttet und mir in die Eier getreten. Ich könnte sagen, der Alk ist ihr nicht bekommen, kann ich aber nicht, weil sie derbe nüchtern war. Wird wohl der Grund gewesen sein, warum ich Sex on the Beach in den Haaren hatte und das für den Rest des Abends. Ich bin schlecht drauf, wenn ich in die Disco renne. Ich hechte an die Bar und bestelle mir was. Über die Hälfte meines Lohns geht für Gesöff drauf. Klar, ich hab auch Drogen ausprobiert, gehört doch dazu, aber das Gefühl, so gar keine Kontrolle mehr zu haben ist einfach nur scheiße, echt jetzt. Besoffen hab ich mich nicht mehr ganz im Griff, aber immer noch eher im Griff, als mit LSD oder irgendeinem anderen Stoff im Blut. Man lernt eine Menge Leute kennen, darum bin ich dort. Ich suche wen, mit dem ich reden kann. Ich soll mit Kakashi reden? Dazu komme ich noch ...

Mit einem Typen hab ich mich total gut verstanden; der war ziemlich clever, sogar mit drei Flaschen Wodka hat der noch Sachen gesagt, über die ich nicht mal nüchtern nachdenken kann, ohne in Verwirrung zu stürzen, echt jetzt. Man, wie hieß der Kerl denn? Das war so ein komischer Name, irgendwas mit Hirsch ... Shika ... Shika ... weiß nicht mehr, leider. Ich nenn ihn jetzt einfach Shika und gut ist.

„Das Leben ist ein Spiel, es heißt „Mensch, ärgere dich nicht!“ bist du ein guter Spieler?“

Das hat er ernsthaft zu mir gesagt, dieser Shika, als ich einem Mädchen gerade ein Ohr abkaute. Ich wollte einen Blowjob aushandeln und war nicht glücklich darüber, dass er mir das Geschäft vermasselte.

„Was weiß denn ich, schnapp dir die Würfel und lass mich in Ruhe!“

Ich hab ihn von seinem Stuhl geschubst, dann ist mir wieder eingefallen, dass ich ja den netten Kerl mimen muss und hab nach seiner Hand gegriffen.

Shika hat sie natürlich weggeschlagen.

„Deine Würfel sind gefallen!“, sagte er und war schon wieder auf den Füßen.

„Aha.“

Was sollte ich dazu auch groß sagen, echt jetzt. Ich hab ihn zu einem Drink eingeladen, als ich mich umgedreht hab, war meine Blowjob-Lady verschwunden. Verdammst!

„Deinetwegen ist mir die Kleine abhanden gekommen!“

Genervt schob ich Shika seinen Drink rüber.

„Als ob dir was entgangen wäre ...“, murmelte er und zog an seinem Campari.

Da hatte er Recht, ich kenne solche Mädels. Abgebrannt und von zu Hause abgehauen. Für einen Drink bereit, das eine oder andere zu tun. Ob ich ein widerlicher Kerl bin, weil ich mich auf so was ein lasse, weil ich es ausnutze? Ich sehe diese Mädchen nicht, wenn es zur Sache kommt, ich sehe jemand anderen ...

Ich stelle mir dann vor, dass es sich vielleicht so anfühlt, wenn *sie* das wäre, dass das *ihre* Stimme ist, die ich da höre und *ihre* ... Na ja ... Stimmt schon, ich bin ein widerlicher Kerl, aber in der Not frisst der Teufel Fliegen.

„So lebst du, hm? Mit einem Drink in der einen Hand und einer Kippe in der anderen, was?“

Shika schaute mich an und fragte mich ganz direkt, was ihm gerade durch den Kopf ging. Später hatte er mir eröffnet, dass das der Einfluss des Alks wäre, zu sagen, was er denkt, ganz einfach.

„Ich rauche nicht“, antwortete ich kurz angebunden.

Zu dem Zeitpunkt wusste ich nicht, was ich von dem Kerl halten sollte, echt jetzt.

„Das macht es jetzt besser?“

Gute Frage.

Nein, natürlich nicht.

Vollmond. Ich hasse Vollmond, da kann ich nicht schlafen und er scheint in mein Schlafzimmer; das hab ich gedacht, als ich draußen mit Shika auf einem Spielplatz rumhing. Eingedeckt mit Alk und ... Salzbrezeln. Weiß der Teufel, wo die herkamen. Erinnerungslücken, Plotloch, nennt es wie ihr wollt, ist mir so was von egal.

„Meine Würfeln sin' gefallen...?“, lallte ich und fiel zum dritten Mal von der Schaukel.

„Na klar, du verspielst jede Sekunde deines Lebens.“

Shika lag in der Affenschaukel. Sogar wenn er dicht war, konnte er noch gute Entscheidungen treffen.

„Un' du nich', oder wa?“

Ich wollte ihm das ins Gesicht sagen, aber mein Kopf lag ja noch auf der Erde.

„Doch, ich verspiele sie auch. Ich mache es bewusst. Machst du das bewusst?“

Der Sinn des Lebens. Ein Thema, das ich in Ethik gehasst habe, aber wer nicht?!

Ich antwortete nicht, ich stemmte mich auf die Knie und hatte ein verschwommenes Bild von mir vor Augen. Ich, auf einer Tanzfläche mit einer Flasche Bier in der Hand. Alle tanzen, lachen, sind gut drauf und haben einen Partner oder einen guten Freund. Ich stehe allein rum, da sind nur meine Flasche Bier und ich. Ich will nicht allein sein, das kann ich einfach nicht. Ich trinke und schalte ab und tue so, als wären alle Leute um mich herum meine Freunde, meine besten Freunde. Bier schmeckt ekelhaft, wollte ich nur gesagt haben. Hab ich geweint? Weiß nicht mehr. Ich sah den Spielplatz total verschwommen, mich durchfluteten Erinnerungen an eine Zeit, als ich mit fünf Jahren hier war und tatsächlich noch Freunde hatte, ohne mich dafür betrinken zu müssen. Hab ich geweint? Glaube schon. Shika saß neben mir und meinte, dass es nie zu spät wäre, etwas zu ändern.

„Mach mal halb lang, such dir doch einfach Freunde!“

Ich schaute Shika an. Na klar, das sagt sich leicht, wenn man nicht das Gehirn einer

Erdnuss hat.

„Ich *habe* Freunde!“

Mein Kopf lag schon wieder auf der Erde. Es muss geregnet haben, die Erde roch nass und so ... intensiv, das kann man nicht beschreiben. Ich liebe diesen Geruch. Ich laufe barfuß im Regen und lache, wenn ich in eine Scherbe trete. Hallo Leben, cut my sorrow away ...

„Wenn du Freunde hast, wo sind sie dann?!“, fragte Shika und zog mich wieder auf die Knie zurück.

„Heute nich' da, sonst sind se da.“

Das war gelogen, aber woher sollte Shika das wissen.

„Du kannst gerne reden, wenn du willst“, bot er an.

Ich schüttelte mich. Wem kann ich denn noch trauen? Kann ich dir trauen, Shika? Wem erzählst du später von mir? Kann ich dir von meinem Leben berichten, genau soo wie es ist, ohne, dass es morgen in facebook gepostet wird mit einem beschissenen Foto von mir darunter?

Kann ich? Will ich?

Ja.

Ich erzählte von meinen Freunden, die irgendwie nicht mehr meine Freunde sind. Ich erzählte von meiner Familie, die für mich da sein wollte und es nicht so konnte, wie ich es gern hätte. Ich erzählte davon, was ich einmal werden wollte und wie meine Träume sich langsam in Luft auflösen. Shika hörte zu und äußerte sich ab und zu. Seiner Meinung nach sei mein Leben durchschnitten und mein Auftritt „Drama, babe!“ Stimmt, aber einmal alles rauszulassen ist doch okay, echt jetzt.

„Meine Mutter wollte für mich da sein, aber wenn ich mit ihr reden wollte, war sie beschäftigt oder einfach eben gerade nicht da. Mein Vater ist einfach nie da.“

Damit fing ich an, mit Familie fängt es sich am leichtesten an. Shika nickte, meinte das kommt vor, Eltern-sein ist nicht so einfach – ich geb ihm recht. Ich will nicht Vater werden, außer mit ... Später mehr dazu ...

„Sie erwarten etwas von mir, tun aber auch nichts für mich!“

Shika schüttelte den Kopf. „Immer langsam, deine Eltern tun sehr wohl etwas für dich!“

Ich wischte meine Tränen weg. Mag schon sein.

„Warum bin ich dann allein?!“

„Weil du jetzt 20 bist, verdammt!“

„Das war ich aber mit 10 auch schon!“

„Wenigstens hast du eine Familie!“

Ja, okay, ein Punkt für Shika. Wenigstens hab ich eine Familie. Sasuke hat keine. Ich tu mir leid, wofür eigentlich, echt jetzt?! Für mich war die Sache durch. Ich kam wankend auf die Beine und gut ist. Über meinen Job hab ich mich bei Shika schon ausgekotzt. Er meinte, eine andere Arbeitsstelle wäre das einzig richtige, bevor ich mir in diesem Drecksladen meine Zukunft verbauen lasse. Echt guter Vorschlag, aber bin ich noch schnell genug dafür oder sagen wir lieber: hab ich das Zeug dazu und genug Eier, meiner Chefin eine vor den Latz zu knallen? Ich konnte reden, vielleicht nicht soo irre viel, aber ich konnte reden und bekam Kontra. Wer heult sich schon gern aus, nur um von seinem Gegenüber zu hören: „Ich verstehe dich ... Ja, das ist schlimm ... Ist schon gut ...“

Drauf geschissen, echt jetzt!

Danke, Shika ...

„Herr Hatake ... Können wir reden?“

Schlechter Zeitpunkt. Ich stand vor einer Woche um 23:32 Uhr vor seiner Haustür und ich muss sagen ... Schicker Pyjama, Kakashi!

„Reden ... jetzt?“, nuschelte er und schaute auf sein Handgelenk, wo sich normalerweise eine Uhr befand, jetzt natürlich nicht.

Er winkte mich nach kurzer Zeit in seine Wohnung. Das hat er bestimmt nicht gern gemacht, aber Kakashi merkte wohl, dass es schon wichtig war.

Da saß ich dann, auf seiner kleinen, weichen Couch. Vor mir ein alter Röhrenfernseher, der ziemlich verstaubt war und ein Glas Wasser auf dem Couchtisch.

„Worüber möchtest du denn jetzt reden?“

Kakashi sprach sehr leise und setzte sich auf seinen Sessel neben mich. Ich blickte kurz auf, dann wanderten meine Augen zurück zu dem Glas Wasser.

„Meine ... Mutter. Ich hab schon mit jemanden darüber geredet, aber betrunken ist das nicht soo ... Sie wissen schon.“

Ich redete ganz leise, als könnte ich jemanden mit meinen Worten wecken. Dabei habe ich schon jemanden geweckt und zwar mit Kieselsteinen, die ich an jemandes Fenstern geworfen hatte.

„Gut, reden wir über deine Mutter. Was fällt dir als erstes ein, wenn du über sie nachdenkst?“

Kakashi war mal wieder ganz professionell. Ich kann so was gar nicht ab, echt jetzt! Aber ich hab ihn mitten in der Nacht aus dem Bett geschmissen, also habe ich mich auch nicht zu beschweren.

„Ich denke daran, wie sie in der Küche steht und Essen kocht. Dabei hab ich ihr immer zugesehen. In meinen Albträumen verbrennt sie, weil die Pfanne Feuer fängt. Schreie ...“

Ich schwieg.

Wir schwiegen beide ziemlich lange.

„Du liebst deine Mutter, nicht wahr?“, fragte Kakashi und nippte an seinem Glas Wasser.

Ich nickte stumm. Wer liebt denn seine Mutter nicht? Also, ich liebe meine Mutter. Das sollte ich ihr zeigen, das nehme ich mir auch jedes Wochenende vor, wenn ich sie besuche. Aber irgendwas geht immer schief. Wir streiten uns plötzlich, wegen nichts! Frustriert gehe ich dann nach Hause. Wieso läuft das alles so falsch?

„Du nervst mich, Mutter!“

Nein, wenigstens fragst du noch, wie es mir geht.

„Ich will nie wieder mit dir ein Wort reden müssen!“

Wir müssen unbedingt reden, jetzt!

„Ich komm nie mehr vorbei, mir reicht's!“

Kann ich nicht bleiben? Nur für ein paar Tage, Mutter?

Herrlich pubertär, wenn man das so liest, oder? Wirklich peinlich und wem geht es nicht so? Bestimmt haben die meisten ein gutes Verhältnis, aber mein Verhältnis sieht eben so aus. Das bin ich, Naruto Uzumaki, Familie ahoi.

„Und ihr Vater?“

Kakashi ist ja noch da ... Das hatte ich in den Moment total vergessen.

„Mein Vater ist nicht da, mein Vater ist beschäftigt. Er muss arbeiten und nicht für mich da sein, dass muss er.“

Ehrlich gesagt, das ist alles, was ich über meinen Vater sagen kann, echt jetzt.

Ich bin stolz auf ihn, stolz auf seinen Job und ich kann ihm keine richtigen Vorwürfe

machen, weil er nicht da ist, um sie sich anzuhören. Kakashi schaute auf sein Handgelenk und seufzte. Immer noch keine Uhr vorhanden.

„Tut mir Leid, ich sollte gehen“, murmelte ich, plötzlich schämte ich mich.

Warum erst jetzt? Warum bin ich so langsam Kopf?

„Nein, es war sehr gut, dass du da warst, Naruto. Komm einfach wieder vorbei, wenn du reden möchtest.“

Dass das möglichst nicht um halb zwölf in der Nacht sein sollte, sagte er zwar nicht, es war aber auch so offensichtlich genug. Ich stand auf der Straße, Kakashi war wieder in sein Haus verschwunden. Es fing an zu regnen.

Ich hab meine Schuhe ausgezogen und bin losgelaufen.

Danke, Kakashi ...